

DER DOM VON BERGEN

Deutsch



Wenige Kirchen in Norwegen haben so wechselhafte Schicksale gehabt wie der Dom von Bergen.

Er war zunächst eine solide romanische Pfarrkirche, in der Mitte des 12. Jahrhunderts gebaut und dem Heiligen Olav geweiht. Es war eine ziemlich kleine, unbedeutende Kirche, die nur durch die Kämpfe, die um sie herum während des Bürgerkriegs im 12. Jahrhundert ausgefochten wurden, bekannt ist.

In der jetzigen Kirche besteth nur ein Teil der Nordwand jener alten St. Olavskirche (mit dem Rest eines Portals, das von aussen gekennzeichnet ist) aber eine Ausschachtung in Verbindung mit der Wiederherstellung in der 80iger Jahren zeigt uns den Grundplan dieser Kirche. Es war eine gewöhnliche Pfarrkirche mit einem Westturm, einen rechteckigen Schiff und einem schmalen Chor mit Apsis. Die Schwarze Schraffierung gibt den Umriss der alten St. Olavskirche wieder.

Es war vermutlich vor der Mitte des 13. Jahrhunderts, dass die Franziskaner Mönche in Norwegen Zugang bekamen. Wir wissen nicht sicher, wann sie sich in Bergen niederliessen, aber sie übernahmen die alte Pharrkirche und gründeten ihr Kloster daneben, - vielleicht schon eh das grosse Feuer Bergen im Jahre 1248 zerstörte und die St. Olavskirche praktisch in Asche legte. Sie wurde nach dem Feuer im typischen Stil der

Klosterkirche - so hat es jedenfalls den Anschein - wieder aufgebaut. Das neue Schiff wurde ebenso lang gebaut wie das alte Schiff und die Vorhalle zusammengenommen. Der Chor wurde vergrössert und bekam die gleiche Breite wie das Schiff. Es war keine Apsis vorhanden, so dass die Kanzel der Kirche eine rechtwinklige Form hatte.

Sie stand nicht sehr lange, denn sie ging schon im Jahre 1270 in Flammen auf.

Glücklicherweise hatten die Franziskaner einen grossen Freund in König Magnus Lagaböter (Gesetzreformer). Er starb im Jahre 1280 und ist in der Kirche beigesetzt, obgleich sein Grab nie gefunden wurde.

In seinem Testament vermachte er 350 lbs. Silberbarren für den Wiederaufbau der Kirche. Es ist die grösste Spende, die irgendein norwegisches Kloster jemals erhalten hat. Sie macht es den Franziskanern möglich, ihr Heiligtum einer prächtigen und würdigen Weise wiederherzustellen, entsprechend den damals neuesten Grundregeln des Ordens. Es ist im wesentlichen die gleiche Kirche, die wir heute sehen, trotz Feuerbrünsten, Anbauten und Änderungen.

Sie bestand tatsächlich nur aus einem einzigen weitgesteckten Raum, welcher an der Ostseite in einer dreiseitigen Apsis endete. Wir bekommen einen Eindruck von der Länge dieses Raumes, wenn wir hören, dass auch die jetzige Vorhalle ein Teil des Schiffes



Das 700 Jahre alte Kapitelhaus nach der letzten Restaurierung - mit ihren graziosen Spitzbögen aus dem Jahre 1301, mit farbigen Glasfenstern des bekannten Künstlers, T. Moseid, und einem Seifensteinaltar aus dem Jahre 1972. Das Fenster und der Altar sind Spenden gütiger Gemeindeglieder.

war. Die Kirche hatte im Mittelalter keinen westlichen Turm. Ein Drittel des Gesamttraumes wurde von der Kanzel eingenommen. Diese hatte die gleiche Fussbodenhöhe wie das Schiff und war überdacht von einem Kreuzgewölbe, das von Konsolen oder - soweit es die Apsis betraf - von zierlichen Säulen getragen wurde. Das Schiff hatte vermutlich eine flache Balkendecke. Die Nordwand hatte im Mittelalter keine Fenster, wie es in norwegischen Kirchen wegen des Klimas üblich war. Die Südwand hatte eine fortlaufende Reihe von Fenstern, von diesen sind noch zwei vorhanden, - und zwar am äussersten Westende der Südwand - in der Vorhalle. Dieses ist der einzige Teil der Südwand, der noch unbeschädigt ist, der Rest davon wurde später abgebrochen (1600), als das Seitenschiff eingebaut wurde. Die Wände und die Fenster des Chors und der Apsis sind auch noch intakt. Die einzigartige kleine Kapelle (Kapitelhaus) wurde als Teil

der Kirche gebaut. Sie hatte nur von der Kanzel der Hauptkirche her Zugang.

Die Kirche wurde am St. Johannistag 1301 von Bischof Narve Philippi geweiht. Es war eine typische Franziskaner-Kirche. Im missionarischen Auftrag sahen es die Franziskaner als ihre wichtigste Aufgabe an, das Wort Gottes so vielen Leuten wie möglich zu verkünden. Diese Tatsache, zusammen mit ihrem Armutsideal, übten Einfluss auf ihre Kirchenarchitektur aus, von der diese Kirche ein gutes Beispiel war. Ein grösser, offener, heller Raum, bescheiden ausgerüstet, eine Kirche, die dafür bestimmt war, das in ihr viele Leute zuhören aber nicht viel sehen - konnten.

Wir wissen wenig von der Geschichte dieser Kirche, von ihrer Einweihung bis zur Reformation 1537, abgesehen von der Tatsache, dass sie 1463 durch Brand zerstört wurde und dass dasselbe im 1488 noch einmal geschah.

Der erste protestantische (lutherische) Bischof in Bergen, Geble Pedersön (1490-1557), wählte die alte Franziskanerkirche zu seinem Dom (der alte Dom war während der Reformation abgerissen worden und konnte nicht wieder hergestellt werden).

Die Kirche muss damals in sehr schlechtem Zustand gewesen sein, denn Bischof Geble gab sofort weitgehende Reparaturen und Wiederherstellungsarbeiten in Auftrag. Als er 1577 starb, war die Kirche in sehr gutem Zustand.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurden neue Arbeiten im Dom begonnen. Die Kirche wurde nach Süden hin vergrössert - sie erhielt das Seitenschiff. Zur gleichen Zeit wurde nach der Mittelturm, den Bischof Geble Pedersön gebaut hatte, durch einen Westturm ersetzt. Der Bau sah dann von

aussen dem heutigen Dom sehr ähnlich. Er verbrannte aber wieder im Jahre 1623 und 1640, wurde aber schnell wieder hergestellt.

Dann kam jenes furchtbare Feuer vom 19. Mai 1702, das praktisch ganz Bergen in Asche legte. Der Dom war hart mitgenommen und weiterer Schaden entstand dadurch, dass man die Ruinen ein ganzes Jahr ungeschützt liegen liess.

Pläne für die neue Kirche wurden von dem dänischen Architekten Johan Conrad Ernst entworfen, den der König entsandte, um den Wiederaufbau von Bergen zu leiten. Das Seitenschiff wurde angebaut, der jetzige Westturm ersetzte den Mittelturm. Die Kirche war zu Anfang nur bescheiden eingerichtet, wurde aber mit der Zeit kunstvoller ausgerüstet, und von dem Ende des Jahrhunderts zeigte sie allen charakteristischen Glanz einer Kirche des 18. Jahrhunderts.

Die Kirche behielt ihre Rokoko-Innen-einrichtung bis 1880, als umfangreiche Restaurierungsarbeiten begann unter der Leitung von Architekt P. Blix, aber nach Plänen von Architekt Chr. Christie. Das Seitenschiff wurde wieder aufgebaut, der grösste Teil der alten Einrichtung entfernt und verbrannt. Das Ergebnis war ein Raum, der ausgesprochen den Geist der alten franziskanischen Architektur atmete. Die Kirche bekam ein neues Altarstück, eine neue Kanzel und eine neue Orgel.

In den 1960-er Jahren nahm der Architekt P. Helland Hansen gewisse Veränderungen im Inneren der Kirche vor. Die Beleuchtung wurde geändert, und der harte, glatte Putz, der das alte Mauerwerk aus dem Mittelalter bedeckte, wurde entfernt. An dessen Stelle bekamen die Mauern eine dünne Schicht Putz, durch



Das Kruzifix auf dem Altar in der Kapelle, geschaffen von dem bekannten Künstler T. Moseid, nach einem Werk aus dem Mittelalter. Das farbige Glasfenster hinter dem Altar ist auch von diesem Künstler.

die Struktur des Mauerwerks zu erkennen war. Wer seine Augen gebraucht, kann an den Mauern viele der Vänderungen, die am Gebäude im Laufe der Jahre vorgenommen wurden, ablesen. Der alte Putz im Seitenschiff ist geblieben, man kann also die beiden Arten Mauerwerk zu behandeln, miteinander vergleichen. Die neue Vorhalle stammt von der letzten Restaurierung im Jahre 1972.

Der Dom von Bergen erzählt in vieler Beziehung selber, dass er eine sehr alte Kirche ist. Zur gleichen Zeit erzählt er uns, dass er eine gute Gemeindekirche des Domes ist und ein verehrungswürdiger schöner Dom für die Diözese von Bjørgvin.

DAS KAPITELHAUSE

Als die Kirche nach dem Feuer im Jahre 1270 wieder aufgebaut wurde, (Dank der grossen Spende von Magnus Lagaböter) wurde sie – mit einer Kapitelhaus-Kapelle versehen. Der Dom von Bergen ist eine der wenigen Kirchen in Norwegen, die ein solches Kapitelhaus hat.

Das Kapitelhaus war, wie der Name besagt, der Ort, wo das Kapitel zusammenkam, aber es wurde auch für andere Sitzungen und für vertrauliche Gespräche benützt. Es war auch der Ort, wo Geistliche Gewänder aufbewahrt wurden, und er war eine Kapelle für Andachten.

Der erste norwegische (lutherische) Bischof in Bergen, Geble Pedersøn, teilte das Gebäude in zwei Teile: eine Bibliothek und einen anderen Raum, in dem der theologische Lektor an der Gelehrtenschule Vorlesungen hielt. Es wurde auch für Synoden benutzt.

Die bezaubernde kleine Kapelle ist praktisch eine Kopie der Kirche.

Sie hatte ursprünglich ein grosses Fenster in der Westwand (dort, wo heute eine Tür zur neuen Sakristei der Kirche führt). Die Nordwand hatte keine Fenster (wie der Hauptkirche), aber die dreiseitige Apsis hatte drei Fenster von gleicher Grösse und Form wie die heutigen. Die Kapelle hat ihr mittelalterliches Gewölbe behalten. Unter dem Westfenster und in der Nordwand waren im Mittelalter mehrere riesige Behälter zur Aufbewahrung von Kostbarkeiten. In der Südwand der Apsis ist eine kleine «piscina» ein Steinbassin, das benutzt wurde, um die heiligen Gefässe zu reinigen und in dem sich die Geistlichen die Hände waschen konnten.

Es gab nur einen Zugang zu dieser Kapelle, resp. diesem Kapitelhaus, im Mittelalter. Von der Kanzel der Hauptkirche her durch den kleinen Gang zwischen Kirche und Kapelle. Der schmale Gang mit dem Tonnengewölbe, der von diesem Gang zur neuen Sakristei führt, war ein geschlossener Raum, der nur einen Zugang hatte durch die niedrige schmale Tür hinter der jetzigen Orgel.

Das Kapitelhaus hat durch die selben Feuerbrünste gelitten, die so oft die Kirche zerstörten, aber es ging jedesmal mit geringeren Schaden daraus hervor als die Kirche. Sein Gewölbe und die in sich geschlossene Form des Baues haben es beschützt.

Die beiden letzten Wiederherstellungen (1880-1883 und 1967-1972) haben viel dazu beigetragen die reizvolle mittelalterliche Kapelle zu schaffen, die wir heute sehen.

Bei der letzten Wiederherstellung – durch den Architekten P. Helland Hansen – bekam die Kapelle einen neuen Ziegelstein-Fussboden in der ursprünglichen Höhe, neue Fenster und neue Beleuchtung. Sie bekam einen neuen Altar aus Seifenstein, ein neues Eichenlesepult und eine neue Orgel. Das farbige Fenster hinter dem Altar, das den auferstandenen Christus darstellt, ist von dem norwegischen Künstler T. Moseid. Auch das metallene Kruzifix auf dem Altar ist von ihm.

Es werden regelmässige Gottendienste in dieser entzückenden kleinen Kapelle abgehalten. Es gibt auch von Juni bis einschliesslich August jeden Sonntag um 9.30 Uhr Gottesdienste in englischer Sprache.